

Der 4. Dezember 1989 – der Tag der Besetzung

Etwa 6:45 Uhr

Kerstin Schön und Sabine Fabian fahren zu Gabi Stötzer (damals Gabi Kachold), die sie über die Oppositionsgruppe »Frauen für Veränderung« kennen. Sie erzählen von ihrer Absicht, die Aktenvernichtung der Staatssicherheit zu stoppen, und Gabi Stötzer sagt sofort ihre Mitwirkung zu. Die Frauen setzen Sabine Fabian an ihrer Arbeitsstelle, der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek, ab. Dort hat sie ein Telefon, und sie versucht nun per Telefon, möglichst viele von der Notwendigkeit einer sofortigen Stasibesetzung zu überzeugen. In den volkseigenen Betrieben fanden Montagfrüh in der Regel Arbeitsberatungen statt, und alle Arbeiter sind an einem Ort ansprechbar. So gelingt es sehr kurzfristig eine große Zahl Menschen anzusprechen, ihnen Informationen über die Besetzung des MfS/AfNS weiterzugeben und sie zur Teilnahme aufzufordern.

7 Uhr

Angelika Schön fährt in die Evangelische Predigerschule, an der sie studiert. Dort mobilisiert sie ihre Mitstudenten zur Mitwirkung an der Besetzung des MfS/AfNS.

»Ich bin am Montag früher aufgestanden als sonst. Das Studium im Augustinerkloster in der damaligen Predigerschule, die evangelische Theologieaus-bildung begann mit dem Unterricht um 8 Uhr. Frühstück war dort zwischen viertel und halb 8 Uhr. Ich wohnte zwar nicht dort, kam aber immer schon zum Frühstück dazu. Diesmal bin ich extra eine halbe Stunde eher mit meinem Rad dahin gefahren, schon 7 Uhr, bevor die überhaupt den ersten Kaffee schnuppern konnten. Da habe ich schon gesagt: ›Heute ist Ausnahme, heute müssen wir die Akten von der Staatssicherheit sichern. Ihr müsst alle mitkommen.«¹

Eine Mitstudentin informiert sogleich das katholische Priesterseminar, und Angelika Schön fährt mit dem Rad zu weiteren Bekannten aus der Offenen Arbeit in Erfurt.

Zur gleichen Zeit fahren Kerstin Schön und Gabi Stötzer zu zwei weiteren Mitstreiterinnen: zunächst zu Claudia Bogenhardt, die durch Gabi Stötzer von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt wird. Kerstin Schön fährt allein weiter zu Tely Büchner, um auch Matthias Büchner in das Vorhaben einzubeziehen. Er schläft jedoch noch, da er gerade erst aus Grünheide von der Zusammenkunft der überregionalen Initiativgruppe des Neuen Forum zurückgekommen war. Aber Tely Büchner, obwohl hochschwanger, ist sofort bereit, mitzugehen. Sie kann sich noch gut an das Haustürklingeln erinnern:

»Und dann am Morgen des 4. Dezember hat es bei mir an der Haustür geklingelt und da stand Kerstin Schön vor der Tür und wollte eigentlich Matthias Büchner, also meinen damaligen Mann, sprechen. Mein Mann kam in der Nacht aus Berlin und ist erst früh gegen 4.00 Uhr oder 5.00 Uhr zurückgekommen und deshalb hatten wir auch noch überhaupt keine Zeit gehabt darüber zu sprechen, was nun in Berlin konkret rausgekommen ist. Es war auch nicht möglich, ihn zu wecken, und deswegen haben wir gedacht, wir setzen uns jetzt erst mal zusammen und sprechen darüber, was wir jetzt machen und wie wir die Aktenvernichtung verhindern können. Kerstin Schön hat

¹ Zeitzeugengespräch mit Angelika Schön, in: TLStU/GfZ (Hg.): Die Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 2, a. a. O., S. 25–53, hier S. 29. An ihr Eintreffen an der Erfurter Predigerschule können sich mehrere ehemalige Mitschüler noch gut erinnern.

dann zu mir gesagt, dass es jetzt an der Zeit sei, das Ganze zu initiieren und in einer Art Lauffeuer oder Schneeballprinzip flächendeckend in Erfurt in Gang zu setzen.»²

Zwischen 7 und 8 Uhr

Die Mitarbeiterin im Büro der Evangelischen Augustinergemeinde hatte es im Herbst 1989 übernommen, als Sekretärin im neu gegründeten »*Demokratischen Aufbruch*« (DA) mitzuarbeiten.³ Als sie am Morgen des 4. Dezember 1989 zur Arbeit geht, bemerkt sie auf dem Weg ungewöhnlich starken Verbrennungsgeruch, der anders war als der sonst gewohnte Smog der Herbst- und Wintermonate in Erfurt. Bereits beim Betreten ihres Büros, zwischen 7 und 7:30 Uhr, klingelt das Telefon und noch im Mantel nimmt sie den Hörer ab. Es meldet sich eine männliche Stimme mit der Frage: »*Sind Sie das Büro des DA?*« Das bejahend berichtet der Teilnehmer:

»Ich bin bei der Stadtwirtschaft auf der Mülldeponie in Schwerborn beschäftigt, täglich kommen LKW's an mit Verbrennungsrückständen von Papier, Papierasche und Metallteilen, wie sie in Ordner verwendet werden. Ich möchte das mitteilen!«⁴

Sie informierte sofort telefonisch Almut Falcke über diese überaus wichtige Mitteilung.⁵

Später geht sie zur Bezirksverwaltung des AfNS/MfS in die Andreasstraße, sieht die dort bereits versammelten Bürger. Es ist kalt. Sie eilt zurück zum Augustinerkloster und veranlasst, dass in der Küche der Predigerschule Tee gekocht wird.⁶ Der im selben Haus wohnende Kirchenmusiker fährt mit seinem PKW zwei große Thermosbehälter zur Andreasstraße.⁷

Kurz danach geht in der Predigerschule ein Anruf ein, von der Sekretärin des DA oder von Almut Falcke⁸. Nach diesem Anruf lässt der Leiter der Predigerschule, Pfarrer Lippold, den Unterricht ausfallen und beordert seine Mitarbeiter und Studenten zum MfS/ AfNS in die Andreasstraße.

In der Zwischenzeit werden weitere vertrauensvolle Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus anderen Gruppen über das Vorhaben der Besetzung durch Almut Falcke und Kerstin Schön telefonisch oder persönlich informiert. Kerstin Schön klingelt bei dem Pfarrerehepaar Sigrid und Johannes Staemmler sowie dem Jugenddiakon Matthias Sengewald an der Haustür und

² Interview mit Tely Büchner, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürger-komitees in Erfurt, Teil I, a. a. O., S. 174 unten.

³ Ein Problem für die neuen Vereinigungen war, eine Ansprechstelle mit Telefon zu finden, da ja nur sehr wenige Privathaushalte über Telefon verfügten.

⁴ Die Aussage wird bestätigt durch einen Diskussionsbeitrag im Protokoll der Beratung des Bürgerkomitees vom 5. Dezember 1989, 15 Uhr (ohne Namenangabe), in dem es heißt: »*Die Mülldeponie wird in letzter Zeit häufig von dem LKW LZ 67-26 angefahren, Fahrzeug des MfS, verbrannte Reste, Metallteile von größeren Mengen Ordner.*« Protokoll des Bürgerkomitees Erfurt vom 5. Dezember 1989, in: Archiv GfZ.

⁵ Almut Falcke arbeitet als Sekretärin für ihren Mann, Propst Heino Falcke, und ist in den Frauengruppen »*Frauen für Veränderung*« aktiv. Sie ist 2002 verstorben. Als Propst ist Falcke für mehrere Evangelische Kirchenkreise zuständig. Er ist aber einer der profiliertesten Kritiker der DDR. Als Theologe ist er in vielen internationalen Zusammenhängen der Ökumenischen Bewegung eingebunden.

⁶ So die Schilderung der Ereignisse von Frau Hase am 30. Oktober 2014, als Beitrag zum Vortrag von Dr. Aribert Rothe »*Erfurt vor 25 Jahren. Die Kirchen in der Friedlichen Revolution*«.

⁷ So die Schilderung der Ereignisse von Dietrich Ehrenwerth im Oktober 2013, Notizen zu Erzählungen verschiedener Personen zum Zeitablauf am Morgen des 4. Dezember 1989, in: Archiv GfZ.

⁸ An den Namen des Anrufenden kann sich weder die Sekretärin noch Hartmut Lippold selbst erinnern, in: Hartmut Lippold: Bericht über die Beteiligung der Predigerschule Erfurt an der Besetzung der Bezirksbehörde der Staatssicherheit der DDR am 4. Dezember 1989, notiert am 3. November 2013, in: Archiv GfZ.

informiert sie. Auch Almuth und Probst Dr. Heino Falcke werden durch sie informiert. Probst Falcke erinnert sich noch genau an das Telefongespräch während ihres Frühstücks zwischen 7:30 und 8 Uhr.⁹

»Es ist der 4. Dezember 1989. Sehr früh klingelt das Telefon, eine Mitstreiterin von »Frauen für Veränderung« sagt: »Die Stasi raucht schwarz!« Schwarz? Die haben doch Gasheizung? Akten werden verbrannt! Schon seit Tagen gab es Gerüchte darüber. Ich rufe an, wer mir einfällt, wer mitmachen könnte bei der Besetzung der Stasizentrale.«¹⁰

Auch Manfred Ruge, Mitglied des Neues Forum und späterer Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, erhält einen Anruf von Kerstin Schön mit der Mitteilung, die BV des AfNS/MfS zu besetzen und die Vernichtung der Akten zu verhindern. Er erinnert sich:

»Am 4.12.1989 morgens 7 Uhr erreichte mich der Anruf von Frau Dr. Schön, die von der beginnenden Aktenvernichtung auf dem Stasi-Gelände berichtete. Eine halbe Stunde später sprachen wir bei dem Interims-Oberbürgermeister Hirschfeld vor, der auch nichts Besseres wusste, als uns an die Staatsanwaltschaft zu verweisen.«¹¹

Doch auch andere Telefone laufen heiß. So informiert Gabi Stötzer Elisabeth Kaufhold, die in der Poliklinik Mitte arbeitet, und diese setzt wiederum Barbara Sengewald (damals Weisshuhn) sofort in Kenntnis. Die meisten Frauen kennen sich über die Gruppe »Frauen für Veränderung«¹² und vertrauen sich. Sie wissen, dass sie in diesem Moment aufeinander zählen können. Durch die verschiedenen Anrufe bei Mitgliedern der oppositionellen Bewegung kommen nun viele Aktionen parallel in Gang.

Gegen 8 Uhr

Nach den Anrufen bei Freunden und möglichen Unterstützern fährt Almuth Falcke mit ihrem Mann an das rückseitige Tor hinter dem Bezirksgericht (heute Bechtheimer Straße). Sie stellen zunächst ihren eigenen PKW quer zur Straße. Später blockiert dann ein LKW der Städtischen Verkehrsbetriebe¹³ die Zufahrt, sodass der Eingang abgesperrt ist. Almuth Falcke erzählte hierzu folgende Anekdote:

⁹ Es ist unklar, ob es sich um das Telefonat der Sekretärin des DA oder einen Anruf von Kerstin Schön handelt, möglicherweise gab es beide Telefonate. Möglich ist auch, dass Kerstin Schön von der ganz in der Nähe wohnenden Tely Büchner persönlich bei Falckes vorbeiging. Heino Falcke kann sich auf Nachfrage jedoch nur an ein Telefonat erinnern. Notizen zu Erzählungen verschiedener Personen zum Zeitablauf am Morgen des 4. Dezember 1989, in: Archiv GfZ.

¹⁰ Interview mit Almuth Falcke in der Erfurter Straßenzeitung *Brücke*, Nr. 26/1999. Das Interview ist auch abgedruckt in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 137.

¹¹ Andreas Dornheim: Politischer Umbruch in Erfurt 1989/90, Weimar 1995, S. 12. Vgl. auch den Redebeitrag von Manfred Ruge am 16. Januar 2014 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße zum Vortrag von Dr. Jens Schöne, in: LStU Berlin.

¹² Almuth Falcke, Verena Kyselka, Elisabeth Kaufhold und Barbara Sengewald waren ebenfalls Mitglied der »Frauen für Veränderung«.

¹³ Vielfach gibt es unterschiedliche Erinnerungen, was für ein Fahrzeug es genau war. Auch in den MfS-Unterlagen gibt es falsche Angaben dazu. Die Fotos belegen aber, dass es eines der Verkehrsbetriebe war.

»Nachdem mein Mann mit seinem Wartburg die Ausfahrt, als erste Präventivmaßnahme, versperrt hatte, kam das Fahrzeug der städtischen Müllabfuhr zur Hilfe. Der Fahrer sagte zu meinem Mann: ›Hau mit deiner Karre ab, wir können das mit unserem LKW viel besser!«¹⁴

Auch Elisabeth Kaufhold und Barbara Sengewald treffen gegen 8 Uhr, von ihren Arbeitsstellen kommend, an der Bezirksverwaltung ein. Immer mehr Menschen finden sich vor dem Haupteingang in der Andreasstraße ein.

Nach 8 Uhr

Kerstin Schön, Gabi Stötzer, Tely Büchner und Claudia Bogenhardt begeben sich gemeinsam zum Rathaus. Hier findet seit 8 Uhr die erste Ratssitzung¹⁵ mit dem neuen amtierenden Oberbürgermeister Siegfried Hirschfeld statt. Manfred Ruge findet sich zur gleichen Zeit im Rathaus ein. Er kennt Hirschfeld und sie wollen mit ihm sprechen.

»Also wir haben überlegt, was sind jetzt die Schaltstellen? Wo sind die wichtigen Stellen? Wo werden Entscheidungen getroffen? Und wer kann wem was weiterleiten? Und da haben wir gedacht, die wichtigen Stellen sind die Stadt und der Rat des Bezirkes. Und in dieser Reihenfolge haben wir's gemacht. Wir wollten einfach, dass an diesen Schaltstellen quasi die Befehle, oder die Anordnungen, oder das Kurzschließen passiert, zu den entsprechenden Verantwortlichen der Staatssicherheit... Wir haben sicherlich auch gedacht, dass es nicht besonders sinnvoll ist, einfach gleich direkt den Kontakt zur Staatssicherheit zu suchen. Heute im Nachhinein betrachtet man das sicherlich immer ein bisschen anders. Wie sind die Strukturen wirklich gewesen und hatte denn die Stadt oder der Rat des Bezirkes überhaupt Zugriff oder die Möglichkeit, dort was anzuordnen. Also wir sind da glaube ich auch relativ naiv rangegangen.«¹⁶

Die Sitzung wird unterbrochen, und die vier Frauen und Manfred Ruge teilen den Versammelten mit, dass in der Bezirksverwaltung des MfS/AfNS Akten vernichtet werden und dass diese Stasi-Behörde nun besetzt wird. Sie fordern den Oberbürgermeister und die Ratsversammlung auf, an der Verhinderung der Aktenvernichtung und der Sicherstellung der Unterlagen mitzuwirken,

»...um zu verhindern, dass mit den vielen Daten, die über so viele Bürger gesammelt wurden, weiterhin Missbrauch getrieben wird und auch, um Verschleierungen von Amtsmissbrauch bis hin zu Verbrechen zu unterbinden.«¹⁷

Der Oberbürgermeister begibt sich mit den fünf Personen in sein Büro, um kurz mit ihnen zu sprechen, er muss in die Ratssitzung zurück. In diesem Gespräch macht er deutlich, dass

»er da nichts machen kann. Sie müssen sich an die Staatsanwaltschaft wenden, und wenn sie auf Stadtebene etwas erreichen wollen, müssen sie zur Kreisdienststelle des MfS gehen.«¹⁸

¹⁴ Anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 10. Jahrestag der Stasi-Besetzung am 4. Dezember 1999. Notizen von Peter Große hierzu in: Archiv GfZ.

¹⁵ Es handelt sich dabei um die turnusmäßig wöchentlich stattfindende Sitzung der damaligen Stadträte, heute zu vergleichen mit den Dezernenten, nicht aber um eine Sitzung der Abgeordneten.

¹⁶ Interview mit Tely Büchner 2004, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 176 f.

¹⁷ Interview der Redakteurin der SED-Tageszeitung *Das Volk*, Eva-Maria Rahneberg, mit Kerstin Schön noch am 4. Dezember 1989, abgedruckt in: *Das Volk* vom 5. Dezember 1989.

¹⁸ Telefoninterview mit dem früheren Oberbürgermeister Hirschfeld am 21. und 25. November 2013.

Hirschfeld beauftragt den amtierenden Stadtrat für Inneres¹⁹, sich weiter um die Anliegen der Gruppe zu kümmern. Zusammen mit Gabi Stötzer und Claudia Bogenhardt fährt er zur Kreisdienststelle des MfS/AfNS in die Straße der Einheit und stellt dort den Kontakt mit dem Leiter der Kreisdienststelle Oberst Schneeberg her.

Zur gleichen Zeit fahren Kerstin Schön und Tely Büchner zum Rat des Bezirkes Erfurt. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Arthur Swatek²⁰ wird ihnen nach ihrer Mitteilung, dass die Bezirksverwaltung und die Kreisdienststelle des AfNS/MfS gerade besetzt werden sollen, zugesichert, dass die Türen dieser Dienstobjekte geöffnet werden, um eine Eskalation zu vermeiden. Swatek war zu diesem Zeitpunkt sehr wahrscheinlich bereits über die Situation vor Ort informiert.

»Wir haben uns mit ihm unterhalten und sind bei ihm geradezu in offene Arme gefallen. Er hat dann sein Leid über die Situation geklagt und darüber gesprochen, wie er die Dinge sieht. Er hat zum Teil die bekannte politische Haltung vertreten, nach wie vor vertreten, aber nicht borniert. Man hatte den Eindruck, dass es auch für ihn nicht vollkommen überraschend kam. Und er hat gesagt, er wird mit den entsprechenden Verantwortlichen reden und versuchen, dass diese die Türen dort öffnen. Es ging ja auch immer darum, dass wir verhindern wollten, dass die Besetzung der Staatssicherheit mit Gewalt passiert. Zu diesem Zeitpunkt stand ja immer noch alles auf der Kippe.«²¹

Manfred Ruge fährt nach dem Gespräch im Rathaus direkt zur Bezirksverwaltung des MfS/AfNS in die Andreasstraße.

9 Uhr

Die Meldung über die Besetzung der Stasi verbreitet sich wie ein Lauffeuer. In kürzester Zeit füllen sich die Straßen um das Dienstobjekt, und zirka 500 Menschen²² wollen dort hinein. Mit Sprechchören »Wir wollen rein« und »Aufmachen!« machen sie sich Luft.

Unterstützung kommt aus allen Teilen der Bevölkerung. Betriebs-angehörige aus dem Büromaschinenwerk Optima und dem Funk-werk, die Angestellten der Buchhandlung Peterknecht, Studenten der beiden kirchlichen Ausbildungsstätten und ihre Dozenten, Mitarbeiter aus den Kirchengemeinden, Bürger, die durch mündliches Weitersagen, bei Einkäufen in Kaufhallen oder anderswo von der »Stasi-Blockade« erfahren. Durch Sabine Fabian, Verena Kyselka und andere Bürger wird in Betrieben, auf Baustellen und über den Funk der Erfurter Verkehrsbetriebe dazu aufgerufen, die Bezirksbehörde zu umstellen und zu bewachen. Kurzerhand wird beschlossen, jedes Auto, welches die Ausfahrt zur Bezirksbehörde passieren will, aufzuhalten und den Kofferraum zu kontrollieren. LKWs wird die Zufahrt generell verweigert. Das querstehende Fahrzeug der Verkehrsbetriebe blockiert weiter die Straße.

¹⁹ Der Name ist den Verfassern bekannt, die Person will aber nicht genannt werden. Der eigentlich zuständige Stadtrat Beuthe, inoffiziell zugleich »Offizier des MfS im besonderem Einsatz«, war schon lange Zeit krank.

²⁰ Es mag heute verwundern, dass es mit diesen hochrangigen Funktionären sofort zu einem Gespräch kam. Da aber Kerstin Schön zu diesem Zeitpunkt bereits von den Demonstrationen als Rednerin bekannt war, ist das mit der damaligen Situation erklärbar.

²¹ Interview mit Tely Büchner 2004, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 176 f.

²² Fernschreiben von GMaj. Schwarz an GLtn. Schwanitz cfs 05, luft »Information über die gewaltsame Erzwingung des Zutritts oppositioneller Kräfte zum Bezirksamt für nationale Sicherheit Erfurt« (Unterlagen der BStU Berlin), in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt Teil 2, a. a. O., S. 137 ff.

Als Manfred Ruge zurückkommt, fahren Babara Sengewald, Angelika Schön und er nach kurzer Beratung zur Bezirksstaatsanwaltschaft. Angelika Schön kennt das Gebäude, da sie nach einer Hausdurchsuchung dort ihre Sachen wieder abholen musste.

»Es sollte noch jemand von offizieller Stelle mitkommen, denn es war im Grunde genommen so, dass wir rechtsstaatliche Elemente einforderten, womit die staatlichen Stellen völlig überfordert waren. Das hatten sie nicht erwartet.«²³

Der Staatsanwalt soll eine Verfügung zur sofortigen Einstellung der Vernichtung von Akten und der Einstellung der Arbeit der Bezirksverwaltung des MfS/AfNS erwirken. Die drei werden Zeugen von mehreren Telefongesprächen zwischen dem Bezirksstaatsanwalt, der Bezirksverwaltung des MfS/AfNS und dem Rat des Bezirkes.

Der Bezirksstaatsanwalt Sander erklärt nach langem Hinhalten, dass nicht er, sondern die Militärstaatsanwaltschaft für die verlangten Regelungen zuständig ist. Doch Barbara Sengewald und Angelika Schön lassen nicht locker, sie wollen wissen, wie es nun weitergeht. Ihnen wird mitgeteilt, dass der Militärstaatsanwalt mittlerweile informiert ist und sich bereits auf dem Weg zur Bezirksverwaltung des MfS/AfNS befindet. Daraufhin begeben sie sich wieder zur Andreasstraße zurück.²⁴

Gegen 10 Uhr

Der Leiter der Bezirksverwaltung Generalmajor Josef Schwarz stimmt sich telefonisch mit dem Bezirksstaatsanwalt Sander über weitere Maßnahmen ab und lässt auf Weisung alle Waffen in die Waffenkammer verbringen. Danach erhält eine Delegation von zehn Bürgerinnen und Bürgern²⁵ Eintritt in die Bezirksverwaltung des MfS/AfNS und wird bis zum Konferenzzimmer geführt.²⁶ Dort prangt groß und deutlich an der Stirnwand: *»Ruhm den Tschekeiten!«* Nach kurzer Abstimmung unter den Vorgelassenen wird Almuth Falcke als Sprecherin der Gruppe benannt. Im Konferenzraum stellen sich der Leiter der Bezirksverwaltung Generalmajor Josef Schwarz und sein erster Stellvertreter sowie weitere Mitarbeiter des MfS/AfNS dem Gespräch. Zugewen sind auch

²³ Interview mit Barbara Sengewald, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 153.

²⁴ Gabi Stötzer berichtet, dass sie sich nach dem Gespräch im Rathaus gegen 9 Uhr ebenfalls zur Staatsanwaltschaft am Gothaer Platz begeben hat, um zu erreichen, dass sich die Staatsanwälte gemäß ihrer Dienstobliegenheiten dafür einsetzen, die Aktenvernichtung zu unterbinden. Gabi Stötzer suchte den Staatsanwalt der Stadt Erfurt auf, dessen Dienstsitz sie auf Grund ihrer Verurteilung wegen der Proteste gegen die Biermann-Ausweisung kannte. Ein Zusammentreffen von Gabi Stötzer mit Barbara Sengewald und Angelika Schön, die zum gleichen Zeitpunkt im Gebäude waren, erfolgt nicht. Interview mit Gabi Stötzer u. a., in: TLStU/GfZ (Hg.): Die Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt Teil 2, a. a. O., S. 60.

²⁵ U. a. Almuth Falcke, Sekretärin der Propstei und Mitglied der *»Frauen für Veränderung«*, Johannes Staemmler, damals Studentenpfarrer, Hartmut Lippold, Rektor der Evangelischen Predigerschule, Michael Meinung, CDU-Mitglied und Redakteur beim Thüringer Tageblatt, Jörg Kallenbach, CDU-Mitglied und in der Umweltgruppe der *»OASE«*, Buchhändler Kurt Peterknecht; die anderen Namen sind noch nicht bekannt.

²⁶ Bereits in einer Dienstanweisung vom 31. Oktober 1989 hatte Erich Mielke zum Umgang mit Demonstranten empfohlen: *»Wenn sie die Absicht haben, mit uns zu sprechen, sind wir gesprächsbereit. Bilden Sie eine Abordnung von (3-5) Personen, mit denen ein Gespräch stattfinden kann.«* Für alle Fälle wurde in diesem Fernschreiben aber auch angewiesen, die Verteidigung der Dienstobjekte vorzubereiten. Aufgabenstellung zur verstärkten Gewährleistung einer hohen Sicherheit an den Dienstobjekten der BV, KD, Objektdienststellen vom 31.10.89/ BStU,MfS,BUL/Dok 005033/VVS 0008-84/89, Seite 6 der Anlage, online abrufbar unter: http://www.bstu.bund.de/DE/Wissen/DDRGeschichte/Revolutionskalender/Okttober-1989/oktober89_node.html [13.11.2014].

die Staatsanwälte Helmut Rudat und Richard Ilgen und die später erschienenen Militärstaatsanwälte Horst Weißmantel und Lippol²⁷ sowie der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes und Verantwortliche für Inneres Heinz Hartmann.

Die Verhandlung

Die Sprecherin der »Besetzer«, Almuth Falcke, trägt gegenüber dem Leiter der Staatssicherheit Generalmajor Josef Schwarz folgende Forderungen vor:

- sofortige Beendigung der Arbeit dieser Behörde,
- sofortiger Stopp der Aktenverbrennung,
- Vorlage eines Gebäudeplans zur Kontrolle aller Räume,
- Zugang zu den Computern,
- Aussagen darüber, was mit den vorhandenen Unterlagen geschieht, Versiegelung der Archive bis der Staatsanwalt eine ordnungsgemäße Untersuchung beginnt.²⁸

Die Entgegnungen von Generalmajor Schwarz sind reichlich primitiv und auf Verdummung und Desinformation der Delegation angelegt. Almuth Falcke erinnert sich:

»Dr. Schwarz begrüßte uns: ›Ja, was wollen Sie hier, was machen Sie hier? Sie behindern meine, unsere Behörde an der Arbeit.« Und da haben wir gesagt: ›Ja, das wollen wir auch, dass die Arbeit eingestellt wird und deshalb haben wir auch die Staatsanwaltschaft hergebeten. Wir verlangen sofort Einsicht in alle Räume, die das Gebäude hat. Damit wir auch sicher sind, dass es alle Räume sind, verlangen wir einen Plan von diesem Gebäude. Und wir verlangen Zugang zum Computer.« Daraufhin Dr. Schwarz: ›Wir tun hier niemand Unrecht. Sie haben keine Berechtigung, das hier zu machen. Wir handeln nur nach den Gesetzen der DDR.«

Da habe ich gesagt: ›Ja, eben diese Gesetze wollen wir ändern. Und deshalb machen wir dies. Und hier unter uns sind auch Leute, die sehr unter Ihrer Behörde gelitten haben. Wir wollen, dass die Arbeit hier aufhört.« Und dann habe ich noch einmal die Forderungen genannt. Und da sagte er: ›Also, einen Plan des Hauses habe ich selber nicht. Ich weiß selber nicht wie viel Räume hier sind.« Und dann: ›Und einen Computer gibt es nicht. Wissen Sie, Genosse Mielke ist ein alter Mann, der ist nicht für so moderne Sachen, wie einen Computer.«²⁹

Die zwischenzeitlich eingetroffenen Staatsanwälte Helmut Rudat und Richard Ilgen erklären sich ebenfalls für die Klärung der Anliegen der »Besetzer« nicht zuständig. Daraufhin werden die Militärstaatsanwälte Weißmantel vom Bezirksgrenzkommando und Lippol von der 4. Mot-Schützen-Division angefordert. Es wird eine Begehung der Bezirksverwaltung vereinbart. Während drinnen über Verfahrensfragen, Möglichkeiten und Zuständigkeiten gesprochen wird, versammeln sich draußen immer mehr Menschen. Bürger bekunden spontan ihre Solidarität mit den Besetzern, indem sie heißen Kaffee und Tee bringen.

Gegen 11 Uhr

Kerstin Schön und Tely Büchner fahren nach dem Gespräch im Rat des Bezirkes zur Kreisdienststelle. Dort treffen sie Ulrich Scheidt. Er ist Biologe im Naturkundemuseum und mit seinen Kollegen durch einen Anruf aus der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek bereits über die Besetzung informiert:

²⁷ Fernschreiben »Information über die gewaltsame Erzwingung des Zutritts oppositioneller Kräfte zum Bezirksamt für nationale Sicherheit Erfurt«, a. a. O., S. 138.

²⁸ Vgl. TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 202 f.

²⁹ Andreas Dornheim: Politischer Umbruch in Erfurt 1989/90, a. a. O., S. 146.

»Wir standen vor dem Haus, kamen nicht rein. Diskussionen entspannten sich. Nicht weit von mir haben sich Kerstin Schön und Tely Büchner unterhalten, dass irgendwas in der Andreasstraße wäre und dass sie dorthin wollten. Da bin ich zu ihnen hingegangen und sie sagten, die eine ist Vertreterin für das »Neue Forum« und die andere für »Frauen für Veränderung«. Ich erwiderte, dass ich mich als Grüner verstehe und ich möchte als Vertreter der Grünen an so einer Runde teilnehmen. Sie schauten mich beide ein bisschen verwundert und gerade Kerstin (Schön) sehr distanziert an. Dann sagte sie ja, ist okay, komm mit.«³⁰

Die Besetzung

Zusammen fahren sie zur Andreasstraße. Nachdem sie vom Einlass der Gruppe unter Führung von Almut Falcke erfahren, begeben sie sich, weil ihnen der Zugang zum Haupteingang verwehrt wird, zur Zufahrt hinten am Domplatz (heute Bechtheimer Straße). Mit mehreren anderen ignorieren sie die Zutrittsverweigerung des bewaffneten Postens und betreten gegen 11 Uhr den Gebäudekomplex.³¹ Wie angespannt diese Situation ist, schildert Ulrich Scheidt:

»Und dann gingen wir zum Haupteingang, vor dem eine große Menschenmenge versammelt war. Kerstin, so resolut wie sie war, pochte an die Pforte. Da bewegte sich erst nichts und dann ging oben eine Klappe auf und sie sprach dann. Ich war zu weit weg und konnte das nicht im Detail hören. Ihr wurde wohl gesagt, ja gehen sie hinten rein. Wir wurden dann zum Nebeneingang gelotst. Ich ging mit den beiden mit. Wir kamen dann an diesen Nebeneingang, der nicht verschlossen war. Der Vordereingang war ja richtig zu. Da standen vielleicht 20-30 Leute maximal. Aber es war nicht verriegelt, nicht verrammelt. Es gab eine Schranke. Die Wachposten, die hatten – glaube ich – keine MP's mehr. Man hatte natürlich Angst, aber das ist normal. Die wollten uns auch nicht durchlassen. Es war eine sehr aufgeladene Stimmung. Irgendjemand schrie: »Die verbrennen wieder«, als eine schwarze Rauchwolke aus einem Schornstein herauskam. Und aus dem emotionalen Affekt heraus haben wir Drei einfach die Barriere durchbrochen und sind reinmarschiert. Aus einem Abstand von 10-15 Metern drehten wir uns um und riefen den anderen zu: »Kommt nach!« Die stürmten dann los... Wir sind daraufhin hoch, an die Tür, haben dort die Wachposten beiseite geschoben und das große Tor geöffnet.«³²

Damit sind die Türen der Staatssicherheit geöffnet. Immer mehr Bürger dringen in das Gebäude ein. Zu dieser Zeit treffen Angelika Schön und Barbara Sengewald vom Staatsanwalt kommend am Haupteingang der Bezirksverwaltung ein und fordern Einlass. Nun werden auch dort durch die Gruppe mit Ulrich Scheidt die Tore geöffnet. Die Bezirksverwaltung der Staatssicherheit, Trutzburg vom »Schild und Schwert der Partei«, ist in der Hand der Bürger.

Die Verhandlung mit der 10er-Gruppe läuft noch, da erscheint ein Mitarbeiter der Bezirksverwaltung und informiert Generalmajor Schwarz darüber, dass eine »Gruppe von 200

³⁰ Interview mit Uli Scheidt, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 202.

³¹ Vgl. ebenda.

³² Ebenda S. 202 f. – Tely Büchner beschreibt es so: »Wir waren auch wie im Rausch. Das war so ein Zustand, wo man sagen muß, man hat auch gar keine vordergründige Angst mehr. Also es war einem schon noch bewusst, dass das alles ziemlich heikel ist. Aber man kann sich in diesem Moment nicht vorstellen, dass dort einer dieses Ding zückt und wirklich auf einen richtet und das hat ja auch keiner gemacht. Aber zum Teil fühlte ich mich schon wie aufgeputscht, aber es war so ein Selbstverständnis, dass man irgendwie dachte, jetzt ist das dran, das und das und das war so, als hätte man das schon fünfmal gemacht. Es waren so schlafwandlerische Wege, die aber auch mit viel Energie verbunden waren, mit viel Konsequenz. Aber auch diese Selbstsicherheit, mit der wir da hingegangen sind und gesagt haben... Wir wollen jetzt sofort auch hier mit rein. Dann fingen die zwar noch an zu diskutieren, und wir sind dann einfach weitergelaufen und sind da auch einfach reingegangen.« Interview mit Tely Büchner 2004, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 179 f.

Leuten das Gelände stürmt«. Schwarz protestiert umgehend bei der Sprecherin der Bürgerinnen und Bürger, Almuth Falcke.

Im Fernschreiben vom Leiter der BV Erfurt Schwarz an den Leiter des MfS/AfNS Schwanitz heißt es dazu:

»Während dieses Gesprächs im Konferenzzimmer des Leiters des Amtes³³ verschafften sich weitere Personen unter der Führung einer Frau Dr. Schön, Kerstin, die sich als Sprecherin eines unabhängigen Untersuchungsausschusses ausgab, gewaltsam Zugang zum Bezirksamt und begaben sich ebenfalls in das Konferenzzimmer.«³⁴

Doch es ist zu spät. Die Erfurter lassen sich nicht mehr aufhalten. Der Leiter der Bezirksverwaltung beendet abrupt die Verhandlungen mit dem Hinweis, er wolle die *»Ordnung und Arbeitsfähigkeit seiner »Einrichtung« wieder herstellen.«³⁵* Doch da hat er seine Befehlsgewalt bereits verloren und muss tatenlos zusehen, wie die von ihm ausspionierten Erfurter sich nun gründlich bei ihm umsehen.

In dem Fernschreiben des Erfurter MfS/AfNS-Bezirksamtes an die Berliner Zentrale über die *»Gewaltsame Erzwingung des Zutritts Oppositioneller Kräfte zum Bezirksamt«* wird am Schluss festgestellt: *»Durch die Besetzung der Ein- und Ausgänge des Dienstobjektes ist das Bezirksamt handlungsunfähig.«³⁶*

Die Bürgerinnen und Bürger inspizieren nun in Gruppen zusammen mit Mitarbeitern der Bezirksbehörde den Gebäudekomplex. Doch diese Kontrollgänge ähneln eher einem Versteckspiel als einer ehrlichen Aufdeckung. Von Seiten des Leiters der BV wurde die Besichtigung folgender Räumlichkeiten angewiesen:

- die Datenendstelle der Auswertungs- und Kontrollgruppe (AKG),
- das Archiv der Abteilung XII,
- die Verkollerungsanlage³⁷ sowie
- das außerhalb der BV befindliche Objekt der Abteilung VIII.

Der Zugang zur Zentralen Personendatenbank (ZPDB) wird von den Mitarbeitern der BV jedoch verhindert. Später verschaffen sich die Bürger auch Zugang zu der Untersuchungshaft des MfS/AfNS in der direkt daneben gelegenen U-Haft-Anstalt.³⁸

Im Heizungskeller finden die »Besetzer« dann auch die Ursache der tags zuvor beobachteten Rauchentwicklung. Bei der Gasheizung befindet sich eine zusätzliche Brennstelle, die als

³³ Gemeint ist das Gespräch der 10er Gruppe unter der Leitung von Almuth Falcke.

³⁴ Fernschreiben von GMaj. Schwarz an GLtn. Schwanitz cfs 05, luft *»Information über die gewaltsame Erzwingung des Zutritts oppositioneller Kräfte zum Bezirksamt für nationale Sicherheit Erfurt«* (Unterlagen des Archivs der BStU).

³⁵ GVS Eft. 002-104/89 vom 24.11.1989/AfNS-Bezirksamt Erfurt, Genmaj. Schwarz gemäß Dienstberatung vom 23.11.89 und Umsetzung des Schreibens vom 22.11.89 des Ltrs. AfNS. Gen. Schwanitz, in: TLStU/GfZ (Hg.): Die Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 24.

³⁶ Fernschreiben von GMaj. Schwarz an GLtn. Schwanitz cfs 05, luft *»Information über die gewaltsame Erzwingung des Zutritts oppositioneller Kräfte zum Bezirksamt für nationale Sicherheit Erfurt«* (Archiv der BStU Berlin, in: TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 2, a. a. O., S. 129 ff.).

³⁷ In dieser Anlage wird Papier mit Wasser zu einem Brei verrührt.

³⁸ Die U-Haft war zu dieser Zeit aufgrund einer Amnestie nicht mehr belegt. Später werden in der vom MfS genutzten oberen Etage, in der anstelle von Fenstern nur Glasziegel Licht einlassen, die Akten aus den aufgelösten Kreisdienststellen eingelagert, bevor sie in der Außenstelle des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen zusammengeführt werden. Dadurch bleiben die Räume in dem Zustand von 1989 und sind jetzt in die Gedenk- und Bildungsstätte integriert.

Verbrennungsofen dient. Unmengen von Mülltonnen und Säcken voller schwarzer, unvollständig verbrannter Papiere, Aktendüllis, leere Aktenordner, auf deren Rücken noch der Inhalt nachlesbar ist, zerrissene Papiere, die nicht schnell genug verbrannt wurden, werden aufgefunden. Weitere Reste der Vernichtung von Unterlagen werden später in einem Raum mit einer Verkollerungsanlage entdeckt. Konfrontiert mit den vernichteten Akten erklärt Generalmajor Schwarz, dass der Umfang der in letzter Zeit beseitigten Akten sich im Rahmen der angeordneten »normalen« Anweisungen bewege.³⁹ Zusätzlich seien nur Dossiers über »Andersdenkende« vernichtet worden. Dass es detaillierte Anweisungen aus der Zentrale in Berlin zur Vernichtung von Akten gab, damit hielt Schwarz gegenüber den Besetzern der Bezirksverwaltung hinter dem Berg.

Die Erfurter Bürgerinnen und Bürger finden schließlich auch den Computerraum, den es nach Aussage von Generalmajor Schwarz gar nicht gibt. Der Computertechnik gilt die besondere Aufmerksamkeit der »Besetzer«. Ist ihnen doch daran gelegen, die Löschung von Disketten und anderen Speichermaterialien zu verhindern. »Datendienststelle« heißt dieser nur für einen kleinen Personenkreis zugängliche Raum, in dem eine Verbindung zu dem zentralen Berliner Speicher besteht. Als einige sachkundige Bürger eine Testanfrage nach Berlin starten, um zu erkunden, wie das System funktioniert, kommt die lapidare Antwort: »Erfurt bekommt keine Auskunft mehr!«⁴⁰

QUELLE:

Hans Joachim Veen/Peter Wurschi (Hg.)

„ES LAG WAS IN DER LUFT...“

Die Besetzung der Bezirksverwaltungen des MFS/AfNS in Erfurt, Suhl und Gera

Stiftung-Ettersberg, Weimar 2014, S. 43-63: Auszug aus einer Zusammenstellung von Peter Große, Barbara Sengewald und Matthias Sengewald unter dem Titel „Erfurt machte den Anfang: Die Besetzung der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit am 4. Dezember 1989“

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.

³⁹ AfNS BA Erfurt der Leiter GVS 002-104/89 Erfurt, den 24.11.89 und Anlagen, Archiv d. BStU Erfurt [Kopie im Archiv GfZ].

⁴⁰ TLStU/GfZ (Hg.): Geschichte des Bürgerkomitees Erfurt, Teil 1, a. a. O., S. 27.